



Militär Der Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen, Bezugspreis monatlich 1,80 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
ausländischen Verlage monatlich 1,86 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Remshalden Zweigstelle
Wildbad. — Druckerei: Friedrichs-Druckerei Wildbad. — Postfach Nr. 291 74 Stuttgart
Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 40 mm breite Zeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche
2 Pf.; im Zeitblatt die 90 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme
jedenfalls 3 Uhr nachmittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachschickung weg.
Verlag u. Vertriebs-Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 187

Februar 479

Donnerstag den 13 August 1936

Februar 479

71. Jahrgang

Mit dem Fallschirm abwärts!

Von Oberst a. D. Immanuel

Die Ausbildung der künftigen Führerschaft des Dritten Reiches hat „Mutproben“ der Teilnehmer vorgeschrieben, da es sich um die Erziehung zu starken Charakteren und zur Unerkennbarkeit in schwierigen und überraschenden Lagen handelt. Zu diesen Mutproben gehört der Absprung aus einem Luftfahrzeug mittels Fallschirm. Ein Absprung aus tausend und mehr Meter Höhe bei Luftbewegung erfordert Selbstvertrauen, blitzschnelles Erkennen der Lage und entschlossenes Handeln.

Der Gedanke des Fallschirms ist alt. Eine Zeichnung von Leonardo da Vinci (1452 bis 1519) stellt einen Schirm dar, mit dessen Hilfe man von einem hohen Turm abpringen und unverletzt auf den Erdboden gelangen konnte. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als in Frankreich der Freifallballon erfinden worden war, beschäftigte man sich mit der Frage des Fallschirms. Garnerin ließ sich aus einem Freifallballon aus 1000 Meter Höhe mit einem Fallschirm von 7,80 Meter Durchmesser glücklich herab. Die Erfindung geriet in Vergessenheit, der Fallschirm erschien nur noch auf Jahrmärkten zu Schaustellungen. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts kamen die Versuche wieder in Aufnahme und nahmen die Gestalten an, die im Weltkriege praktische Bedeutung erlangt haben. Der Fesselballon, hochgelassen am Haltetau, diente an der Front Beobachtungszwecken und wurde zum unentbehrlichen Hilfsmittel des artilleristischen Feuerkampfes. Ein großes Ziel, fiel er in zahlreichen Fällen dem feindlichen Geschützfeuer zum Opfer, sah sich auch von Fliegern angegriffen und litt durch Stürme und Bliz. Daher griff man auf den Fallschirm zurück, um ein Rettungsmittel für den Beobachter zu haben.

Bereits vor dem Kriege hatte das deutsche Heer den Fallschirm „Käthe Paulus“ eingeführt und die Fesselballone mit ihm ausgestattet, damit sich, wenn der Ballon verloren war, die Mannschaft mittels „Sprungfallschirm“ in Sicherheit bringen konnte. Der Schirm hing in einer wasserdichten Tasche am Außenbord des Korbes. „So einfach wie möglich!“ war der Grundsatz der Verwendbarkeit, denn im Notfall handelt es sich um Sekunden und um das Vertrauen auf Sicherheit und Zuverlässigkeit. Aus dem ursprünglichen einfachen Gürtel, wie ihn die Feuerwehrlente tragen, wurde durch dauernde Verbesserung ein Gürtel mit Schulterhaken, Gurten und Beinösen, so daß der Mann sicher befestigt war. Durch das Körpergewicht breitete sich nach einigen Sekunden der freie Falles der Schirm von selbst aus und wurde durch die Luft sanft abwärts getragen, bis er auf den Erdboden aufsetzte. Es kam darauf an, daß die Loslösung vom Ballon schnell, aber nicht überhastet erfolgte, damit der Mann den Gürtel anlegen, über Bord springen und die Ausbreitung der Schirmhülle mechanisch bewirken konnte. Der Schirm zieht sich beim Absprung durch das Schwerkraft des Körpers aus dem Verpackungssack von selbst heraus, um sich durch das Auffangen der Luft in den Fallschirmfalten auszubreiten. Aus dem Weltkriege sind auf deutscher Seite mehrere hundert gescheiterte Absprünge gemeldet worden. Nur wenige Unglücksfälle kamen vor, wenn der Schirm durch Zufall oder durch Versagen des Mannes sich nicht öffnete, auch wenn feindliches Feuer ihn traf oder Sturmwind ihn erfaßte. Immerhin stellt der Entschluß, über den Korbbord in die Tiefe zu springen, Ansprüche an Ruhe, Herz und Nerven. Um den Entschluß zu erleichtern und den Ballonkorb mit Inhalt zu retten, ging man dazu über, den „Korbfallschirm“ zu bauen, der den ganzen Korb in die Tiefe tragen konnte. Der Schirm wurde größer und tragfähiger, doch hing die Rettung davon ab, daß er sich schnell und sicher vom Luftfahrzeug lösen ließ. Kromer sagte hierüber: „Es handelt sich um einen Zeitraum von wenigen Sekunden, während welcher der Mann abspringen oder den Korbfallschirm lösen muß. Beim Sprungfallschirm ist es gleichgültig, ob der Beobachter mit den Beinen zuerst oder im Sprung über den Korbbord geht. Man fällt 50 bis 60 Meter glatt durch — bei Korbfallschirm bis zu 100 Meter —, ehe sich der Schirm öffnet und den Fall allmählich bremst. Beim Landen kommt man mit einer Sekundengeschwindigkeit von vier bis fünf Meter auf der Erde an; es ereigneten sich öfters Knochenbrüche, aber weniger durch das Aufstoßen auf die Erde, als durch das Schleifen am Boden. Es ist vorzuziehen, daß Beobachter bei starkem Winde noch einige hundert Meter durch die Luft dünn geschleift wurden, weil sie infolge des starken Zuges den Gürtel nicht lösen oder die Halteleine nicht durchschneiden konnten. In einem einzigen Monat 1918 haben bei uns 130 Absprünge stattgefunden, ohne daß besondere Verletzungen vorgekommen sind; ein Zeichen für die vorzügliche Bauart und die Betriebssicherheit des deutschen Fallschirms.“

Mit der Steigerung der Luftkampftätigkeit trat die Notwendigkeit ein, ein Gerät zu schaffen, das eine Rettung aus dem sich bewegenden Flugzeug ermöglicht. Nachdem vor dem Weltkriege Versuche in dieser Richtung stattgefunden hatten, erfand Heinicke den „Flugzeugfallschirm“, der im Weltkriege zahlreichen Fliegern das Leben gerettet hat und mit Verbesserungen ausgestattet, noch heute im Gebrauch ist. Dieser Fallschirm wird nicht am Luftfahrzeug, sondern

am Flieger selbst befestigt. Der „Heinicke-Fallschirm“ wiegt fünf Kilo und dient als Sitz- oder Rückenstuhl im Flugzeug. Beim Absprung beträgt die Zeit zur Entfaltung des Schirmes zwei bis drei Sekunden. Nach kurzer freier Fallzeit sinkt er mit einer Sekundengeschwindigkeit von vier bis fünf Meter zur Erde. Das Gefühl, von einem zuverlässigen Rettungsmittel getragen zu werden, hebt den Geist der Luftfahrer und stärkt ihr Vertrauen. Die Friedensluftfahrt hat daher Fallschirme dieser Art in ihren Betrieb eingestellt und gibt den Fliegern das Bewußtsein einer erhöhten Sicherheit.

In jüngster Zeit hat sich die Kriegführung des Fallschirms solcher oder ähnlicher Art als einer besonderen Waffe bemächtigt. Bei den Herbstübungen des räterussischen Heeres im Herbst 1935 bei Riew wurde ein Fallschirmbataillon zu 500 Mann aufgestellt. Die Truppe ging in 50 Flugzeugen hoch, überflog die feindliche Front und landete hinter ihr Mann für Mann durch Absprung mit dem Fallschirm, um die rückwärtigen Verbindungen des Feindes zu stören und als Angriffsgruppe gegen wichtige Ziele aufzutreten. Die Absprünge sollen ohne Unfall gelungen sein, allerdings bei gutem Wetter und ohne feindliche Gegenwirkung. Dieser Versuch fand Beifall im französischen Luftheer, so daß vor kurzem zwei Fallschirm-Kompagnien aufgestellt worden sind, denen nach russischem Muster die genannten Aufgaben zufallen. Selbstverständlich hat die Sache im Ernstfalle den unangenehmen Beigeschmack, daß der Feind die Absprünge bemerkt, die Schirme während des Absprunges mit Geschützen oder Maschinengewehren beschießt und, falls sie glücklich unten angelangt sind, in Empfang nimmt, bevor die Anzettel landen und sich kampfbereit machen können. Im Kriege Italiens gegen Abessinien 1935/36 hat der Fallschirm, ganz ohne feindliche Gegenwirkung, dazu gedient, vorgehobenen Truppen aus dem Luftwege Munition, Lebensmittel, Trinkwasser zuzuführen, Vorräte die mit Hilfe von Flugzeugen herangeschafft werden konnten. Vor sich für die Flugzeuge selbst kein Landungsplatz, so kam der Fallschirm in Anwendung.

Ribbentrops Londoner Aufgabe

Der Führer und Reichkanzler hat Joachim von Ribbentrop zum Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches in London ernannt.

Der Name Ribbentrop ist mit der deutschen Außenpolitik der letzten Jahre untrennbar verbunden. Als der besondere Vertrauensmann des Führers hat er Schritt für Schritt jener Friedenspolitik den Boden geebnet, von der er selbst einmal sagte, daß sie aus Freundschaften entspringen müsse, die auf Tatsachen und nicht auf Theorien aufgebaut sind. Sein bemerkenswertester Erfolg war das Werk der deutsch-englischen Flottenverständigung im vergangenen Jahre. Sie ist vielleicht der beweiskräftigste Beleg für das eben zitierte Wort. Auf der vorbehaltlosen und gegenseitigen Anerkennung der gegebenen Tatsachen ist diese Verständigung aufgebaut, und es hat sich gezeigt, daß auf dieser Grundlage ein Ausgleich der Interessen, in der Zeit vor dem Weltkriege gerade hier vergeblich versucht, leicht und reibungslos herbeizuführen war.

Schon diese Tat Ribbentrops qualifiziert ihn in besonderem Maße für die Mission in London, die ihm jetzt übertragen wurde. Die Flottenverständigung zwischen Deutschland und England darf schließlich nicht nur als eine technische Sonderregelung zwischen zwei Partnern der europäischen Völkergemeinschaft gewertet werden. Ribbentrop hat seinerzeit nach der Unterzeichnung in einem Interview erklärt, er betrachte es als seine Lebensaufgabe, eine enge Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und Deutschland zustandzubringen, der sich andere europäische Staaten dann eingliedern können, und er gab der Zuversicht Ausdruck, daß wir auf dem besten Wege dazu sind. Wenn man danebenhält, daß der englische Premierminister Baldwin vor wenigen Wochen fast die gleiche Formulierung für das von ihm verfolgte politische Ziel gebrauchte, wird man auf günstige Voraussetzungen für die diplomatische Arbeit, die Ribbentrops in London harri, schließen dürfen. In der Anbahnung einer wirklichen Zusammenarbeit zwischen den genannten drei Staaten liegt aber nach allgemeiner Auffassung das Problem des europäischen Friedens überhaupt beschlossen und deshalb kommt der Entsendung des neuen Botschafters nach London, der ein Exponent dieser Politik ist, eine ganz besondere Bedeutung zu.

Im übrigen ist Ribbentrop sowohl das englische wie das französische Milieu aus langjähriger Tätigkeit außerhalb der diplomatischen Berufslaufbahn aufs engste vertraut. Mit vielen Männern des öffentlichen Lebens in beiden Ländern verbindet ihn persönliche Freundschaft. Wenn es aber überhaupt einen Punkt gibt, an dem der Hebel angelegt werden muß, um die europäischen Dinge in der Richtung zu bewegen, die nach der Meinung Baldwins wie Ribbentrops notwendig eingeschlagen werden muß, dann liegt er unter den heutigen Umständen in London.

Die englische Presse begrüßt die Ernennung von Ribbentrops

London, 12. Aug. Die Londoner Abendblätter begrüßen die Ernennung von Ribbentrops zum deutschen Botschafter in London aufs herzlichste und bringen die Nachricht an bevorzugter Stelle unter Beifügung von Bildern des neuen Botschafters und seiner Gemahlin.

Im Neuterbericht heißt es u. a.: Herr von Ribbentrop sei ein fähiger Diplomat, der in England, das er häufig in amtlicher Eigenschaft aufgesucht habe, bereits gut bekannt sei. Er habe viele einflussreiche Freunde in England, unter ihnen Lord Londonderry, dessen persönlicher Gast er erst kürzlich gewesen sei. Er sei seit langem als Favorit für den Londoner Posten betrachtet worden. Seine diplomatischen Fähigkeiten seien ausgezeichnet bei seiner erfolgreichen Tätigkeit beim Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens zu erkennen gewesen — einen überragenden Triumph des Dritten Reiches bei internationalen Verhandlungen.

Freih Association weist auf von Ribbentrops Tätigkeit als Beauftragter in Abrüstungsfragen 1934 und auf seinen Beitrag zur deutsch-englischen Verständigung hin. Besonders hebt die „Agentur“ noch den Besuch von Ribbentrops bei König Eduard im Buckingham-Palast im März dieses Jahres hin. Der neue Botschafter sei für seine Höflichkeit und Gewandtheit bekannt.

Der politische Berichterstatter der „Evening News“ weist auf den hervorragenden Anteil hin, den von Ribbentrop an den letzten Gelegenheiten des diplomatischen Meinungsaustausches gehabt hatte. Da er Hitlers hauptsächlichster Ratgeber in allen kürzlichen deutsch-englischen diplomatischen Unterhaltungen gewesen sei, so dürfe seine Ernennung zum Botschafter den zukünftigen Meinungsaustausch erleichtern. Er genieße den Ruf, über großen Scharfsinn und außerordentliche Arbeitskraft zu verfügen.

Die „Times“ erklärt, es gäbe keinen markanteren Vertreter des modernen Deutschlands und des Nationalsozialismus, als den neuen Botschafter. „Herr von Ribbentrop wird in England so wohl wegen seiner Person begrüßt werden, die viele von uns kennen und achten gelernt haben, als auch wegen der von ihm vertretenen Politik der Zusammenarbeit. Er kommt für einen längeren Aufenthalt nach England, wobei er über zahlreiche günstige Voraussetzungen für einen diplomatischen Erfolg verfügt. Man weiß, daß Herr von Ribbentrop in enger Fühlung mit dem Führer steht, dessen Vertrauen er genießt. Wir untererzits glauben nicht weniger, daß der Schlüssel zu einem dauerhaften europäischen Friedenssystem vor allem in den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn liegt. Unsere Freundschaft mit Frankreich steht fest. Aber wir glauben, daß diese Freundschaft durch eine feste Verständigung mit Deutschland nur verstärkt werden könnte. Die beste Hoffnung auf Herrn von Ribbentrops Arbeit in England bezieht sich auf die Erzielung einer solchen Verständigung.“

Der „Daily Telegraph“ nennt die Ernennung ein gutes Omen für den Zusammentritt und den abschließlichen Erfolg der geplanten Fünfmächte-Konferenz. Der Führer habe mit dieser Wahl England ein Kompliment gemacht, eine Persönlichkeit auszusuchen, die nicht nur zu seinen eigenen Mitarbeitern zähle, sondern auch seine rechte Hand bei der Behandlung internationaler Angelegenheiten sei. Die Wahl eines Vertreters, der die Gedankengänge seines Führers kenne wie nur noch zwei oder drei andere Männer, werde dem britischen Außenminister die Rolle eines Mittlers zwischen Deutschland und Frankreich erleichtern. „Wir wünschen Herrn von Ribbentrop, der in England kein Fremder ist, für die verantwortungsvollen Aufgaben, die ihn erwarten, allen Erfolg.“

Französisches Echo

London, 12. Aug. Die Ernennung von Ribbentrops zum Botschafter in London wird in den bisher vorliegenden Pariser Presseberichten in allgemeinen als Anzeichen dafür gewertet, daß Deutschland die deutsch-englische Annäherung vertiefen möchte.

Der „Figaro“ schreibt, man dürfe die Wichtigkeit dieser Ernennung in einem Augenblick, da Deutschland sich England zu nähern versuche, nicht verkennen. Herr von Ribbentrop, der als Vertrauensmann und persönlicher Freund Hitlers angesehen werde, sei an „den Verhandlungen zwischen Berlin und London“ eng beteiligt gewesen. Sie seien von ihm mit großer Geschäftlichkeit geführt worden. Der neue Botschafter sei ein überzeugter England-Freund und in den amtlichen englischen Kreisen sehr geschätzt. Seine Ernennung zeige die Absicht Berlins, seiner England-Politik einen neuen Anstoß zu geben. Das erfordere die Aufmerksamkeit Frankreichs.

Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ schreibt, durch die Entsendung seines außenpolitischen Ratgebers nach London gebe der Führer seine Absicht kund, in der englischen Hauptstadt durch seinen besten Diplomaten vertreten zu sein, der einen überragenden Anteil am Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens und an den Londoner Verhandlungen nach dem Einmarsch ins Rheinland gehabt habe. Herr von Ribbentrop verfüge in London über einflussreiche Beziehungen. Der neue Botschafter übernehme seinen Posten in einem Augenblick der Bewirtung.

Der Berliner Berichterstatter des „Jour“ meint, die Entsendung Ribbentrops nach London kennzeichne die große Wichtigkeit, die Deutschland den Vorbereitungen zur Locarno-Konferenz beilege.



Schwere Kämpfe in Spanien

Vor dem Angriff auf San Sebastian

Hendaye, 12. Aug. Das Hauptquartier der Nordgruppe des Generals Mola teilt mit, daß nach der Einnahme der nur 20 Kilometer von San Sebastian entfernten Stadt Tolosa der Angriff auf San Sebastian planmäßig weiter vorgetragen werde. Zwei Kavallerieabteilungen hätten zur gleichen Zeit 20 Kilometer südlich von Santander den Ort Arenas erobert. Ferner wird bekanntgegeben, daß zwei auf Seiten der Madrider Vinsregierung stehende Flieger aus Catalonien Palma de Mallorca bombardiert hätten, ohne großen Schaden anzurichten. Der nationalistiche Fliegerabwehr sei es gelungen, einen dieser Flieger abzuschießen, das zweite Flugzeug sei entkommen. Neue Truppentransporte aus Marokko seien im Laufe des Dienstags in Agadir gelandet und als Reserve nach Sevilla in Marokko geschickt worden.

An der französisch-spanischen Grenze bei Irun hat im Laufe des Dienstags Artilleriefeuer eingesetzt. Die Artillerie der Nationalisten hat die bei Irun gelegenen Forts unter härteres Feuer genommen, was darauf schließen läßt, daß die Truppen der Militärgruppe den Angriff auf der Grenzlinie in den nächsten Tagen durchführen werden.

Das Hauptquartier in Burgos erließ eine scharfe Verordnung, wonach die Arbeitgeber unter schwerer Strafbetrohung verpflichtet werden, die Arbeitsverträge einzuhalten, keine Lohnkürzungen vorzunehmen und die Arbeiterschaft weiterhin voll zu beschäftigen.

Erbitterte Kämpfe um Badajoz

Lissabon, 12. Aug. Wie der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa“ am Dienstagabend meldet, ist es den Streitkräften der Militärgruppe bisher noch nicht gelungen, die Stadt Badajoz einzunehmen. Von der portugiesischen Grenze aus habe man feststellen zu können, daß die Stadt im Laufe des Nachmittags neuerlich von nationalistischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei. Die Stadt brenne an mehreren Punkten.

Der in den Händen der Militärgruppe befindliche Sender von Sevilla berichtet, daß es nationalistische Truppen gelungen sei, eine größere Abteilung roter Militärs, die von Madrid kommend, der Stadt Badajoz zu Hilfe eilen wollte, völlig aufzureiben. In einem schweren Gefecht hätten die Nationalisten 600 Tote verloren. Außerdem sei ein Munitionstransport in die Hände der nationalistischen Truppen gefallen.

Die Generale Goded und Burriel erschossen

Paris, 12. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Barcelona sind die spanischen nationalistischen Generale Goded und Burriel, die in Barcelona gefangen genommen worden waren, am Mittwoch um 6.20 Uhr in den Gräben des Forts Mont Juich bei Barcelona erschossen worden.

1800 Nationalisten in den Kerkeren Madrids

Madrid, 12. Aug. Im größten Gefängnis von Madrid befinden sich zur Zeit 1800 Anhänger der Militärgruppe, darunter die Offiziere und Unteroffiziere der Madrider Garnison, soweit diese nicht bereits erschossen oder im Kampf gefallen sind. Im ersten Stockwerk sind 400 höhere Offiziere vom Major aufwärts untergebracht, darunter die Generale Fanjul, Capaz und Montefinos. Die gefangenen Offiziere werden wie gewöhnliche Verbrecher behandelt. Im zweiten Stockwerk liegen 700 Offiziere und Unteroffiziere vom Hauptmann abwärts sowie zahlreiche Zivilisten. Im dritten Stockwerk sind 700 Mitglieder der spanischen Faschistenpartei untergebracht, darunter führende Persönlichkeiten der Bewegung, wie Ruiz de Alca und Sanchez Rojas, die allerdings bereits vor Ausbruch des Aufstandes verhaftet worden waren.

Hirtensbrief spanischer Bischöfe

Paris, 12. Aug. Wie hier bekannt wird, haben die spanischen Bischöfe von Pamplona und Vitoria in einem Hirtensbrief allen Katholiken verboten, unter der kommunistischen Fahne zu kämpfen. Es sei im höchsten Grade gefährlich, so heißt es in dem Brief, mit einem so hartnäckigen und mächtigen Feind wie dem Kommunismus zu paktieren.

Kontrolle der spanischen Botschaft in Paris

Paris, 12. Aug. Die spanische Botschaft in Paris wird, wie in amtlichen Kreisen verlautet, von einem Ausschuß spanischer Marxisten kontrolliert. Die Vizeelemente der Auslands-Spanier, die in einer Stärke von 70 000 in den marxistischen Wohngebieten von Paris wohnen, haben aus kommunistischen und Anarchosyndikalisten eine etwa 15 Mann starke Abordnung zusammengestellt, die die Botschaftsräume besetzt hält und sämtliche Arbeiten und Vorgänge überwacht.

Die Sammlungen für den spanischen Marxismus

Paris, 12. Aug. In Frankreich sind bisher, wie der „Populaire“ mitteilt, 715 000 Franc für Unterstützung der spanischen Marxisten gesammelt worden. Dem gleichen Blatt zufolge hat die Sammlung in Sowjetrußland 12 Millionen Rubel ergeben. Diese Summe wird durch die Staatsbank in 36 Millionen Franc umgewandelt und dem spanischen Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt werden.

Nichteinmischung Amerikas

Washington, 12. Aug. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat offiziell eine Politik der Nichteinmischung in die spanischen Wirren verkündet. Das Staatsdepartement veröffentlichte eine Anweisung, in der es u. a. heißt, daß sich die amerikanische Regierung „natürlich jeglicher Einmischung in die unglückliche Lage in Spanien peinlich enthalten werde.“

Gleichzeitig verlautet aus Kreisen des Staatsdepartements, daß man von spanischer Seite mit Aufträgen an amerikanische Flugzeugfabriken herantreten sei. Das Staatsdepartement habe diesen Fabriken, die den amerikanischen Konsulatsvertretungen in Spanien erteilten Instruktionen zur Kenntnis gebracht, um die Einstellung der amerikanischen Regierung zur Durchführung derartiger Aufträge deutlich zu machen.

„Sie befehlen“

Amsterdam, 12. Aug. Die Leitung der Kunstseidenfabrik Seda in Barcelona, die sich in holländischem Besitz befindet, hat von den kommunistischen Gewalthabern Barcelonas folgenden Befehl erhalten: Alle seit 1931, einerlei aus welchen Gründen, entlassenen Arbeiter sind sofort wieder einzustellen. Die Arbeitszeit darf 36 Stunden in der Woche nicht überschreiten, die Löhne sind um 33 Prozent zu erhöhen.

107 Nationalisten von Kommunisten erschossen

Lissabon, 12. Aug. Der Sonderberichterstatter der Lissaboner Zeitung „Diario de Noticias“ berichtet von einem furchterlichen Blutbad, das die Kommunisten in der an der Bahnstrecke Sevilla-Merida gelegenen Stadt Cazalla de la Sierra angerichtet haben. 4000 Kommunisten seien, nachdem sie durch nationalistiche Truppen eine Niederlage erlitten hatten, nach der genannten Stadt geflohen und hätten dort aus Rache 107 nationalistisch gesinnte Einwohner erschossen.

Durchführung

des japanischen Rüstungsprogramms

Tokio, 12. Aug. (Staßendienst des D.N.B.) Die japanische Presse veröffentlicht eine Stellungnahme des Kriegsministers Terakuchi zu der von den politischen Parteien erhobenen Forderung nach Anpassung der Aufgaben für die Wehrmacht an die neu festzulegende Außenpolitik.

In dieser Erklärung betont der Kriegsminister, daß die Außenpolitik Japans unverändert und längst festgelegt sei, und besteht auf der Anerkennung des Vorrangs der materiellen Forderungen der Armee gegenüber anderen staatspolitischen Ausgängen. Weiter fordert er die Verstaatlichung der elektrischen Krafterzeugung unter Berücksichtigung der Interessen der Landesverteidigung falls die finanziellen Mittel des Staates nicht ausreichen sollten.

„Ja, das ist sie! Darum werde ich drüben warten, einsteilen warten, bis ich den Glauben an sie wiedergefunden habe. Ich fühle schon, die Fahrt nach drüben wird Aufschluß geben, wie ich handeln muß.“

Eine ganze Weile sagte der alte Herr nichts, dann raffte er sich auf.

„Gut“, sagte er entschlossen. „Du tust recht! Ich werde Leonie den gleichen Betrag geben. Und wenn das Jahr um ist, dann wirst du mir ... zusammen mit Leonie oder allein, wie es dir als Mann tragbar ist, Rechenschaft abgeben!“

„Das werde ich gewißlich tun!“

Nach herzlichem Abschied von Mynhert van Leuwen fuhren sie mit dem Wagen nach Rotterdam.

Dort angekommen, fragte Leonie: „Mit welchem Schiff fahren wir?“

„Mit der „Ingeborg“ entgegnete Hinner ruhig.

„Die kenne ich nicht! Ist das ein großer Dampfer?“

„Ein Viermaster, ein Segler, der auf große Fahrt nach Neuport.“

Leonie sah ihn ebenso entsetzt an wie ihr Vater.

„Auf einem Segler? Nein, nein, auf einem Segler fahre ich nicht! Hat der denn Passagiere?“

„Wir sind die einzigen“, erklärte Hinner ruhig. „Wozu brauchst du Passagiere? Du hast mich doch lieb. Es muß dir doch eine Freude sein, einmal einen Monat allein mit mir den Ozean zu überqueren. Und es muß dich doch interessieren, einmal eine Segelschiffahrt kennenzulernen. Das ist sehr interessant! Du bist doch sonst für alles Ergänzende.“

Leonie zuckte zusammen und schwieg. Aber um so schärfer legte der Oberst los. Er denke gar nicht daran, die Fahrt auf dem Segler zu unternehmen. Dreißig Tage, das wäre Zeitverschwendung, die er sich nicht leisten könne.

Ruhig entgegnete Hinner. „Ich habe einen Scheck über zehntausend Gulden einstecken. Ich werde Ihnen den Scheck

um die Bedürfnisse der Wehrmacht und die Kosten anderer Reformpläne zu decken, mühten letztere zurückgestellt und auf das nächste Haushaltsjahr verschoben werden.

200 Kilometer neue Reichsautobahnen

Magdeburg, 12. Aug. Am Montag wird das gewaltige Werk der deutschen Reichsautobahnen durch die Eröffnung von vier weiteren Teilstrecken mit zusammen 200 Kilometer Länge um ein beträchtliches Stück vorwärts gebracht sein.

Zu diesen Teilstrecken gehört einmal die 50 Kilometer lange Teilstrecke Braunschweig-Helmstedt der Autobahn Berlin-Hannover, von der bereits die 40-Kilometer-Strecke Braunschweig-Lehrte in Betrieb ist. Weiter wird ein 30 Kilometer langes Teilstück der Linie Berlin-München eröffnet, nämlich der Abschnitt Weigenfeld-Eisenberg. Die dritte neue Strecke ist als vorläufig letztes Stück der Reichsautobahnlinie München-Reichsgrenze die Strecke von Samerberg bis Siegsdorf mit 35 Kilometer Länge, durch die von Montag an die gesamte Linie München-Siegsdorf mit unmittelbarem Anschluß an die deutsche Alpenstraße Siegsdorf-Manthausen-Berchtesgaden befahren wird.

Die vierte neue Autobahn, die vom Berliner Ring westlich von Werder bis zur Kreuzung mit der Reichsstraße nördlich von Magdeburg in Betrieb genommen wird, ist mit 80 Kilometer die größte Autobahnstrecke, die je eröffnet worden ist. Es fehlt dann an der durchgehenden Gesamtverbindung Berlin-Hannover nur noch das kurze Zwischenstück zwischen Magdeburg und Helmstedt mit dem großen Elbübergang.

In etwa fünf Wochen, am Gedentag des ersten Spatenstiches zu den Reichsautobahnen durch den Führer, wird der tausendste Kilometer der Öffentlichkeit übergeben werden. Außer diesen 1000 Kilometern, die dann in Betrieb sind, befinden sich noch weitere 1500 Kilometer im Bau. Zur Zeit hat auch die Belegschaftsziffer der unmittelbar an den Autobahnen Arbeitenden mit 195 000 ihren bisher höchsten Stand erreicht.

23. „Hindenburg“ erhält mehr Kabinen

Kranfurt a. M., 12. Aug. Auf den verschiedenen Fahrten, die das Lustschiff „Hindenburg“ nach Nord- und Südamerika und zurück nach Deutschland machte, hat sich ergeben, daß es nicht so viele Passagierplätze zur Verfügung hatte, wie manchmal nötig gewesen wäre, um der Nachfrage nach der schnellen und sicheren Luftpassage über den Ozean zu genügen. D diesem Mangel wird jetzt dadurch abgeholfen, daß Platz für weitere 16 Passagiere geschaffen wird. Man wird zu den 25 Passagierkabinen mit 50 Betten 8 neue Kabinen mit zusammen 16 Betten schaffen. — Demnach wird 23. „Hindenburg“ in Kürze über 33 Kabinen und 66 Passagierplätze verfügen.

Holländische Waffenausfuhr nach Spanien verboten

Amsterdam, 12. Aug. Im Zusammenhang mit dem Schritt der französischen Regierung, der die Nichteinmischung der ausländischen Mächte in die spanischen Kämpfe zum Ziel hat, hat die niederländische Regierung dem französischen Gesandten mitgeteilt, daß sie für Durchfuhr und Ausfuhr von nach Spanien bestimmten Waffen keine Erlaubnis erteilen werde.

Deutschlands Turner die besten der Welt

Schwarzmann bester Einzelturner

Die Schweizer sind am Barren (im vierten Durchgang) die schwersten Gegner der Deutschen. Sie turnen mit unvergleichlicher Ruhe, doch steht gegenüber den Deutschen die Sicherheit, an deren Stelle die größte Schwierigkeit in die Waagschale geworfen wird. Mit 73,867 können die Schweizer Deutschland zum erstenmal an einem Gerät überflügeln.

Die Zinnen turnen an den Ringen etwa gleich wie die deutschen Turner. Sie arbeiten verhältnismäßig kurze Zeit an den ruhenden Ringen. Man muß ihre Fähigkeit und Ausdauer bewundern, mit der sie das Gerät zu meistern verstehen. Mit 70,400 schnitten sie besser ab als die Schweizer.

Die zweite Goldmedaille für Frey

Die dritte Goldmedaille für Deutschland errang Konrad Frey im Barrenturnen, wodurch er zum zweitenmal an einem Tag

auf den Planken der „Ingeborg“, wenn sie zehn Meilen vom Land entfernt ist, ausshändigen. So, Sie können es nun halten, wie Sie wollen!“

Das wirkte. Der Oberst wurde blaß und sprach kein Wort mehr.

Nachdem sie noch verschiedene sehr notwendige Einkäufe für die Fahrt getätigt hatten, fuhren sie zum Hafen. Dort brachte sie ein Motorboot zu dem Segler hinüber, der stolz und majestätisch auftauchte.

Hinner Handewitt lachte das Herz im Leibe bei seinem Anblick.

Wie würde er erst ausschauen, wenn alle Segel gesetzt waren, wenn er in majestätischer Fahrt durch die Wogen dahinzog.

Aber Leonies Gesicht verriet nichts von der gleichen Freude. Der Anblick des Seglers verwirrte sie. Es war so etwas Fremdes, das auf sie einstürzte, eine gemeine Angst empfand sie, als wenn jetzt ihr Leben mit einem Male aus der Sonne in die Finsternis eingehen sollte.

Wie das Schicksal erschien ihr das mächtige Schiff mit den hochgereckten Masten.

Sie riß sich zusammen und kletterte als erste an Bord. Tief atmete sie auf, als sie auf den Planken stand und in das lächelnde Gesicht des Kapitäns schaute.

Der alte Seemann begrüßte Leonie herzlich, und das Mädchen atmete auf. Der schwere Druck verließ sie langsam, nur der Oberst zog ein wütendes Gesicht.

Das änderte sich auch nicht, als sie der Schlepper aufs offene Meer hinausbugsterte hatte und als die „Ingeborg“ mit allen Segeln auf die Reise ging.

Leonie aber war freier ums Herz geworden, sie schien sich zu trösten, und ihre Augen blickten Hinner stänlich um ein gutes Wort. Sie bezog die kleine Kajüte, die mehr einer Puppenstube glich, denn für Passagiere war eigentlich nicht viel Platz auf der „Ingeborg“.

(Fortsetzung folgt.)

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

—beherredtchtatz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1
46 Fortsetzung

„Und nun kommt das Zweite! Das ist ernst!“ sprach Hinner wieder.

Angst erwachte in Obes Augen bei den Worten Hinner.

„Ich bin überraschend gekommen“, sprach Hinner weiter und seufzte auf. „Vielleicht soll man das nicht tun, Herr van Leuwen. Es gibt Enttäuschungen, die manchmal nicht zu überbrücken sind.“

„Hast du ... in Leonie die Enttäuschung gefunden?“

„Vielleicht ... vielleicht auch nicht! Ich will nicht richten, aber es muß etwas geschehen! Leonie lebt in Ihrem Hause, alle Wünsche wurden ihr erfüllt, sie wurde verhätschelt, und jeden Wunsch las man ihr förmlich von den Augen ab. Und vielleicht hat sie das verborben. Vielleicht auch nicht! Vielleicht ist sie viel besser, als es scheint. Sie liebt mich! Gut, ich will mir Mühe geben, an ihre Liebe zu glauben. Aber eine radikale Änderung muß geschehen. Ich fahre nach Amerika und will ein Jahr bei Taylor arbeiten. Und Leonie soll mit mir kommen. Wir werden uns drüben trauen lassen und ganz bescheiden leben! Nur ein Jahr! Und das Jahr soll entscheiden!“

Obe van Leuwen sah den jungen Hinner traurig an.

„Dann bin ich ganz allein hier, Hinner!“ sagte er leise.

„Es tut mir weh. Sie sind mein väterlicher Freund. Ich liebe Sie wie einen Vater. Und darum müssen Sie mich verstehen. Es muß sich entscheiden, ob sie es wert ist, daß man ihr alles zuliebe tut, was ein Mann einer Frau nur zuliebe tun kann, oder ... ob man als Mann ... sich trennen muß!“

Obe van Leuwen dachte nach.

„Aber ... wenn ihr dann verheiratet seid ... und ... und wenn dann der Irrtum erkannt wird, dann ist es ja zu spät! Eine Scheidung ist eine schlechte Sache!“

Olympiasieger wurde. Mit 19,067 Punkten belegte er als bester Einzelkämpfer den ersten Platz vor dem Schweizer Neusch 19,304, der die Silberne Medaille erkämpfte, und auch Schwarzmann kam zu einem neuen großen Erfolg. Er belegte mit 18,967 den dritten Platz, der ihm für Deutschland die Bronzene Medaille sichert.

Das große Können der Tschechoslowaken an den Ringen brachte einem ihrer Vertreter die verdiente Goldmedaille ein. Alois Hudac siegte mit 19,437 vor Leon Stufale-Jugoslawien (18,927). Matthias Volz rettete durch seinen dritten Platz (18,967) für Deutschland noch die Bronzemedaille.

Winter stürzt am Red

Mit dem Reckturnen begann der letzte und gigantischste Kampf, nachdem die Dunkelheit schon hereingebrochen war. Die deutschen Turner, die den am Vortag in der Pflicht errungenen Gesamtvorsprung im Kampf mit den drei besten Nationen nicht nur erfolgreich verteidigten, sondern ihn sogar noch gegen die Spitzenklasse der Welt vergrößerten, wurden von einem tragischen Unglück betroffen. Weltmeister Ernst Winter-Frankfurt a. M. stürzte am Red kurz nach Beginn der Übung ab. So kamen die Deutschen nur auf 67,633 Punkte, während ihr gefährlichster Gegner, die Schweiz, 74,500 hinzuzählen konnte. Damit verlor Deutschland den durch alle Übungen hindurch gehaltenen ersten Platz an die Schweiz.

Die Einzelwertung im Reckturnen brachte Finnland eine weitere Goldmedaille. Saarwalo gewann mit der Note 19,433. Die Silberne Medaille erhielt mit 19,247 Punkten Frey-Deutschland, während die Bronzemedaille an Schwarzmann-Deutschland mit 19,233 Punkten fiel.

Das überragende Können der Deutschen am Red wurde von keiner der anderen Nationen erreicht. Noch am besten hielt sich Finnland mit 76,200 Punkten vor der Schweiz mit 74,500 und der Tschechoslowakei 69,501. Nur durch das große Geschick Winters konnten die deutschen Turner ihre Überlegenheit nicht auch zahlenmäßig zum Ausdruck bringen. Der Stand vor dem Abzug der für die Mannschaftswertung nicht mehr in Frage kommenden beiden Turner jeder Nation lautete:

1. Schweiz	864,303
2. Deutschland	858,163
3. Finnland	843,368
4. Tschechoslowakei	821,141

Schon wollte unter den Deutschen, die in der Dietrich-Eardt-Bühne den einzigartigen Kampf der Turner verfolgten, eine grenzenlose Enttäuschung Platz greifen, als Deutschlands Mannschaft durch unbeschreibliches Geschick in der allerletzten Übung um den hartem Kampf errungenen Sieg gebracht zu werden schien. Der Weltmeister Ernst Winter war nämlich kurz nach Beginn der Übung am Red gestürzt. Um so größer aber war die Freude, als verkündet wurde, daß innerhalb der allein maßgeblichen Wertung der sechs Besten Deutschland doch die Goldmedaille vor der Schweiz und vor Finnland errungen hatte. Spontan erklangen die deutschen Nationallieder.

Deutschlands Turnermannschaft setzte sich mit 657,430 Punkten an die Spitze aller olympischen Nationen und gewann die Goldmedaille im Mannschaftswettbewerb vor der Schweiz, die mit 654,802 mit der Silbermedaille ausgezeichnet wurde. Finnlands Vertreter gelangten mit 638,468 als Dritte in den Besitz der Bronzemedaille vor der Tschechoslowakei mit 625,763.

Der Jubel der Besucher der Dietrich-Eardt-Bühne steigerte sich noch, als das Ergebnis der Einzelturner im olympischen Zwölftkampf bekanntgegeben wurde. Aus dem Feld der Weltbesten schälte sich Alfred Schwarzmann als Sieger und Gewinner der kostbarsten Goldmedaille des Einzelturners heraus. Mit 113,100 Punkten siegte er vor dem Schweizer Eugen Mad (112,337). Noch einmal brauste stürmischer Beifall auf, denn Konrad Frey hatte mit 111,532 den dritten Platz und damit die Bronzemedaille errungen.

Großbritannien erhält wieder eine Goldene

Kiel, 12. Aug. Die Wettfahrtsleitung der olympischen Segelregatta hat am späten Dienstagabend entschieden, daß in der 6-Meter-Klasse, in der ein Protest vorlag, die Schweiz an allen Wettfahrttagen 0 Punkte erhält. Im Gesamtergebnis entfällt auf Großbritannien die Goldene, auf Norwegen die Silberne und auf Schweden die Bronzene Medaille.

Italien erhält die Goldmedaille in der 8-Meter-Klasse

Kiel, 12. Aug. Nach langer Sitzung der Wettfahrtsleitung wurde gegen 4 Uhr morgens bekannt, daß am Mittwoch noch eine letzte olympische Regatta auf der Kieler Förde ausgesegelt wird. Deutschland und Norwegen werden in der 8-Meter-Klasse einen Stichkampf ausführen, da für beide Länder Punktgleichheit besteht. Die Proteste sind erledigt. Italien ist in der 8-Meter-Klasse Goldmedaillenträger geworden.

Bronzemedaille für Deutschland

Im Ausscheidungswettbewerb zwischen Norwegen und Deutschland um den zweiten und dritten Platz in der 8-Meter-Klasse siegte Norwegen vor Deutschland, so daß Norwegen die Silberne Medaille und Deutschland die Bronzene Medaille erhält.

Olympisches Hockeyturnier

Ergebnisse am Dienstag:

Trostrunde im Hockey

Schweiz — Dänemark 5:1 (4:0)

Belgien — Afghanistan 4:1 (2:1)

Dritte Runde im Basketball

Mexiko — Ägypten 28:22 (12:8)

Philippinen — Estland 39:21 (21:4)

Italien — Chile 27:19 (16:11)

Kanada — Schweiz 27:9 (13:1)

Uruguay — Tschechoslowakei 28:19 (14:8)

Polen — Brasilien 33:25 (17:10)

Die Entscheidungen am Mittwoch

Adolf Riefer kaum zu schlagen

Drei deutsche Rüdenschwimmer in den Zwischenläufen

Als erster Schwimmwettbewerb wurde am Mittwoch vormittag das 100-Meter-Rüdenschwimmen der Männer mit fünf Vorläufen begonnen. Die drei Deutschen Hans Schwarz, Heinz Schlauch und Erwin Simon qualifizierten sich zur großen Freude der 20 000 Zuschauer für die beiden Zwischenläufe. Gleich der erste Vorlauf war auch der schnellste. Amerikas Weltreordler Adolf Riefer schwamm vollkommen locker und riskistisch kaum zu übertreffen in 1:06,9 einen neuen olympischen Rekord. Kinokawa-Japan, der Olympiasieger von Los Angeles, belegte vor dem deutschen Meister Hans Schwarz den zweiten Platz. Der zweite Vorlauf wurde von dem Amerikaner Dregdale in 1:09

gewonnen. Der große und kratte Münsdorfer Hans Schlauch schwamm ein gutes Rennen und wurde Zweiter vor dem Jugoslawen Wilfan und Schöffler-Holland. Simon kam mit 1:11,7 als schnellster Dritter des 30köpfigen Feldes in den Zwischenlauf.

Amerikanische Siege im Frauen-Kunstspringen

Mit einem neuen außerordentlichen Erfolg der amerikanischen Springerschule endete am Mittwoch morgen das Kunstspringen der Frauen. Die erst 13jährige Amerikanerin Margie Gestring belegte vor der Allround-Schwimmerin und Springerin Katharine Rawls und der Olympia-Siegerin von Los Angeles, Frau Boynton-Hill, den ersten Platz. Die Leistungen der amerikanischen Springerrinnen waren derart eindrucksvoll, und in ihrer Ausführung fast fehlerlos, daß dieser neue amerikanische Triumph einfach nicht zu verhindern war.

Das Kunstspringen der Frauen fand vor wieder ausverkauften Rängen und Tribünen statt. Es zerfiel in drei Pflicht- und drei Kürsprünge. Das 16köpfige Teilnehmerfeld sprang in zwei Gruppen zu je acht Mädels.

Waren die beiden Amerikanerinnen in der ersten Gruppe im „Schul-Springen“ schon unerreicht, so legten sie erst recht los in der Kür, und erreichten in eleganter, bis in die Fußspitzen gestreckter Beinhaltung und fast völlig weicher Arbeit des Oberkörpers und der Arme Sprünge von nicht mehr zu überbietender Schönheit. Bei ihrem vollendeten Körperbau hatten sie außerdem den Vorzug, spritzerlos und ohne jedes Geräusch einzutauchen.

Nicht ganz so gleichwertig besetzt war die zweite Gruppe, in der es zu einem Zweikampf zwischen der erst 13jährigen Amerikanerin Margie Gestring und der deutschen Europameisterin Olga Jensch kam. Bereits nach den drei Pflichtsprüngen lag die für ihr Alter schon große, aber schlankere Amerikanerin vor unserer Meisterin. In der Kür wurde der Unterschied zwischen Jensch und Gestring noch klarer. Die deutsche Meisterin war in ihrem Körperbau natürlich schwerer als das amerikanische Mädel und tauchte nicht so spritzerlos ein. In der Ausführung der Sprünge, soweit es Sprunghöhen vom Brett und gleichzeitig Vollendung des jeweiligen Sprunges betraf, war Jensch für unsere Begriffe vielleicht sogar etwas besser.

Ergebnis des Kunstspringens der Frauen:

1. Margie Gestring-USA, 89,27 Punkte (Goldmedaille).
2. Katharine Rawls-USA, 88,35 Punkte (Silbermedaille).
3. Dorothy Boynton-Hill-USA, 82,36 Punkte (Bronzemedaille).
4. Gerda Daumerlang-Deutschland, 78,27 Punkte.
5. Olga Jensch-Jordan-Deutschland, 77,98 Punkte.
6. Masano Djava-Japan, 73,94 Punkte.
7. Lisa Heinze-Deutschland, 71,49 Punkte.

Amerika sprengt Japans Vorherrschaft

400 Meter Freistil-Entscheidung

Schon durch den kraftvollen Startsprung hat sich Tad Medica, der amerikanische Weltreordler und große Gegenspieler im Kampf gegen Japans Streitmacht die Spitze gesichert, nimmt auch die 50-Meter-Wende mit leichtem Vorsprung vor Uto. Bei 100 Meter schlagen Medica und Uto schon gleichzeitig mit 1:06,1 vor Megami an. Mit einem Meter liegt der erst 19jährige Japaner bei 200 Meter vor Medica. Bis 300 Meter ändert sich an diesem Bild nichts. Auf der letzten Bahn aber entscheidet sich die größere Körperkraft Medicas über Sieg und Niederlage. Bis 385 Meter liegen beide Kopf an Kopf. Dann aber ist es passiert. Mit letzter Energie wälzt sich Medica mit kraftvollen langen Armzügen durchs Wasser und schlägt in 4:44,5 Minuten als sicherer Sieger vor Uto, für den 4:45,6 gestoppt werden, an.

1. Tad Medica-USA, 4:44,5 (Goldmedaille).
2. Uto-Japan, 4:45,6 (Silbermedaille).
3. Makino-Japan, 4:48,1 (Bronzemedaille).
4. Hanagan-USA, 4:52,7
5. Megami-Japan, 4:53,6
6. Paris-Frankreich, 4:53,8
7. Leivers-England, 5:00,0

Zwischenläufe im Rüdenschwimmen der Frauen

Das interessantere Rennen gab es im ersten Lauf. Hollands Favoritin Wida Senn sicherte sich den ersten Lauf, ohne sich auszugeben, in der guten Zeit von 1:17,1, wobei sie die Amerikanerin Mortridge (1:19,1) sicher hinter sich ließ. Anni Stalte, die einzige deutsche Teilnehmerin, kam bei dieser erstklassigen Besetzung aber nicht mit. Den zweiten Vorlauf holte sich Rie Mastendroel vor Frampton, Bridges und Kerkmeester-Holland.

Die Spiele im Wasserball

Großbritannien 6:1 (3:1) von Belgien geschlagen

Frankreich siegt über Oesterreich mit 4:2 (1:2)

Ungarn — Holland 8:0 (3:0)

Deutschland — Schweden 4:1



Wettbild (M).

Olympiasieger im Florettstechen

Italiens Altmeister Gaudini (rechts) holte sich den Olympiasieg mit 14 Punkten bei 7 Siegen und 20 erhalteneren Treffern vor dem Franzosen Gardère (links).

Die Frauen turnen

Der dritte Tag der olympischen Turnwettkämpfe fand im Zeichen der Frauen. Nach dem ganz überragenden Abschneiden der Männer am Vortage, die 12 von 24 zu vergebenden Medaillen erkämpften und damit Deutschland zur weitaus erfolgreichsten Nation machten, sah man den Leistungen der Frauen mit ganz besonderem Interesse entgegen. Von fast wolkenlosem Himmel brannte die Sonne schon unbarmherzig nieder, als pünktlich die Turnerinnen ihren Einzug in die Dietrich-Eardt-Bühne hielten. Die Frauen tragen nur einen Mannschaftskampf ohne Einzelwertung aus. Ihr Wettkampf umfaßt zwei Gemeinübungen, die von allen Turnerinnen zugleich ausgeführt werden und je eine Pflicht- und Kürübung am Schwebelatten, Barren und Quersperd. Acht Nationen gehen in den Kampf: Großbritannien, Tschechoslowakei, Polen, Italien, Jugoslawien, USA, Ungarn und Deutschland.

Im Gegensatz zu den Männern muß nach einer internationalen Bestimmung beim Frauenturnen an den Geräten von allen Mannschaften die gleiche Reihenfolge eingehalten werden. Dadurch zog sich die Abwicklung fast unerträglich in die Länge. Mit dem Eingreifen von USA und Deutschland stieg die Spannung auf den nunmehr vollbesetzten Tribünen. Die deutschen Mädels machten ihre Sache nicht schlecht. Mit großer Ruhe, Sicherheit und Schönheit turnen sie ihr Programm. Polen und Italien zeigen in der Barrenfür verhältnismäßig leichte Übungen. Wie man die Schwebelatte meistert, führte die Tschechoslowakei unter großem Beifall vor. Beim Auf- und Abgang werden neuartige Möglichkeiten gezeigt. Einen Höhepunkt bringt die Kür von USA am Barren. Die deutsche Barrenfür bietet ein einzigartiges Bild und verleiht Einblid in die Nischenarbeit, die geleistet wurde. Unerhörte Schwierigkeit ist mit kaum zu übertreffender Sicherheit gepaart.

Gesamtskand der Nationen nach Pflicht und Kür am Barren: Deutschland 129,05, Tschechoslowakei 170,14, Ungarn 167,95, Jugoslawien 162,70, Polen 161,80, USA 152,45, Großbritannien 141,99, Italien 141,75.

Nach Beendigung der Übungen am Schwebelatten konnte die deutsche Mannschaft ihren am Barren erzielten Vorsprung weiter ausbauen. Mit 353,16 Punkten hielt sie die Spitze vor der Tschechoslowakei mit einem Punktunterschied von 15,92. Die Pflicht, die sehr schwer war, erledigte die Tschechoslowakei mit seltener Eleganz und Sicherheit, wurde aber von Italien noch übertroffen und von Jugoslawien fast erreicht. Den Rekord schlug jedoch wieder Deutschland mit 69,05, das sich damit auch an diesem Gerät an die Spitze setzte. In den Kürübungen zeigten die Vertreterinnen der Tschechoslowakei und von Polen die reichhaltige Verwendungsmöglichkeit des Schwebelattens als Gerät. Sie waren unnahähnlich in Haltung und Sicherheit. Sehr schöne Formen zeigten auch die Jugoslawinnen. Die deutschen Vertreterinnen erreichten nicht die Schwierigkeit der anderen Nationen, glichen diesen Mangel aber durch äußerste Konzentration und Sicherheit aus.

Mit einer Nischenüberraschung warteten die ungarischen Turnerinnen am Schwebelatten auf. Sie übertrafen noch Deutschland und schnitten in dieser Übung am besten ab. Waren sie in der Pflicht noch um zwei Punkte schlechter als Deutschland, so konnten sie die Deutschen in der Kür gleich um vier Punkte hinter sich lassen. Dadurch ergab sich ein völlig anderes Bild. In der Gesamtwertung der Nationen liegt Deutschland zwar weiter in Führung, aber die Ungarn übertrafen die Tschechoslowakei und verwiesen sie auf den dritten Platz.

Nach achtstündigem ununterbrochenem Kampf stand am Schluß der Einzelübungen an den Geräten die deutsche Mannschaft mit 524,10 als überlegener Spitzenreiter fest. Die Ungarn fielen in den Pferdübungen zurück und verloren mit 503,55 den zweiten Platz an die Tschechoslowakei, die 507,35 Punkte erzielt hatte. Auf den nächsten Plätzen folgten Jugoslawien, Polen, Italien, USA und Großbritannien, die alle weniger als 500 Punkte aufweisen.

Ohne Pause unmittelbar nach den Gerätetämpfen traten die Nationen zu den Gemeinschaftsübungen mit und ohne Gerät an, die die Auffassungen über das gymnastische Turnen klären sollten. Ein wechselvolles Bild bot sich, als die einzelnen Mannschaften als Gruppen die Bühne betraten. Diese Vorführungen bedeuteten zweifellos eine Bereicherung des turnerischen Programms der Frauen.

Die Turnerinnen erringen die Goldmedaille

Der Gesamtstand der Mannschaftskämpfe im Frauenturnen für Mannschaften ergab folgende Entscheidungen:

1. Deutschland, 506,50 (Goldene Medaille).
2. Tschechoslowakei, 503,60 (Silberne Medaille).
3. Ungarn, 499,00 (Bronzene Medaille).
4. Jugoslawien.
5. Polen.
6. USA.
7. Italien.
8. Großbritannien.

Viermal 100-Meter-Kraustaffel der Frauen

Einen schönen Kampf lieferte die deutsche viermal 100-Meter-Kraustaffel der Frauen in den Vorläufen in der Aufstellung Halbsguth, Lohmar, Schmitz und Pollad der holländischen Weltreordstaffel Sebach, Wagner, den Ouden und Mastendroel. Ruth Halbsguth brachte Deutschland mit einem Meter in Front. Die kleine Rheinländerin Maria Lohmar war der zweiten Holländerin Wagner gleichwertig, so daß die junge Inge Schmitz mit fast einem Meter vor den Ouden ins Wasser sprang. Ohne sich voll auszugeben, schloß die Holländerin auf und schlug sogar mit rund 2 Meter Vorsprung vor Schmitz an. Pollad, als Ersatz für die sich schonende Gisela Arendt, hielt sich gegen die Olympiasiegerin Rie Mastendroel tapfer und schwamm eine gute Zeit. Mit 3 Meter Vorsprung siegte Holland in 4:38,1 vor Deutschland in 4:40,5, Dänemark 4:46,2 und Japan 4:58,1. — Im ersten Lauf hatte USA in der englischen Mannschaft einen scharfen Kampf. Erst Mc Kean glückte in 4:47,1 ein knapper Sieg. England blieb vor Kanada, Ungarn und Oesterreich sicherer Zweiter.

Große Dressurprüfung auf dem Reifeld

Vor vollbesetzten Tribünen nahm am Mittwoch vormittag das Einzelreiten für die Große Dressurprüfung seinen Anfang, an der Vertreter von elf Nationen teilnahmen. Das Resultat der Prüfung dürfte erst am Donnerstag nach Beendigung der gesamten Prüfung bekanntgegeben werden. Bereits am ersten Tag gab Major Gerhard-Deutschland auf „Abtint“ eine durch Siderheit und Schwung bezeichnende Vorleistung. Sehr flüssigen, schwungvollen Trab und gute Galopparbeit zeigte der dänische Rittmeister Peter Venen auf „His Ex“. Viel Charme entwickelte Kapitän Bouffeaume-Frankreich auf „Favorite“, die bei prächtiger und leichter Führung sehr saubere, schöne Prozeduren mit weichen, eleganten Uebergängen zeigte. Eine prächtige Figur mit ausgezeichnetem Galoppwechsel machte Rittmeister von Oppeln-Bronikowski (Deutschland) auf „Gimpel“.



Soziales

Wildbad, den 13. August 1936.

Hohes Alter. Morgen kann Christine Bolt, Witwe des Fahrmanns Joh. Bolt, ihren 83. Geburtstag feiern. Die Greisin ist außerordentlich rüstig und geistig rege; sie bewirtschaftet noch täglich ihr Grundstück im Galles-Gäßle und verfolgt nach Feierabend mit Interesse die Geschehnisse aus aller Welt. Wir erwidern unserer hochbetagten Wildbürgerin die herzlichsten Geburtstagsgrüße und wünschen ihr noch einen recht langen und sonnigen Lebensabend.

Chor-Konzert im Kurjaal. Der Männer-Gesangverein „Viederfranz“ Wildbad veranstaltete am Sonntag unter Leitung seines Chormeisters Eugen Armbrust im Kurjaal ein gediegenes, sehr ansprechendes Chorkonzert, das in den Kreisen von Kurgästen und Einheimischen viel Interesse fand und sich eines sehr guten Besuches erfreuen konnte. Erststrahlte die Außenseite des Kurhauses im Glanze der fünf olympischen Ringe — die dort über die Dauer der Olympiade prangen — so wurde im Saale selbst das Auge durch hübschen Schmuck erfreut. Nach dem kernig und kraftvoll vorgetragenen Sängerspruch des stattlichen Chors, der über ein glänzendes stimmliches Rüstzeug verfügt, wurden zunächst zwei Lieder von Rudolf Bud gesungen, den wir ohne Ueberhebung zu unseren derzeitigen besten und in Sängerkreisen sehr beliebten deutschen Komponisten der Gegenwart zählen dürfen. Es waren recht volkstümliche Lieder, die eine außerordentlich pünktliche Vorbereitung verrieten und durch die musikalisch hochgeforderten, in allen Lagen reichquellenden Stimmen zu schöner mit starkem Beifall ausgezeichnete Wirkung kamen. Immer wieder überrascht der durch seine guten Darbietungen im Verlauf der Kurzeit rühmlichst bekannte Verein durch sein abgestimmten Chorklang, durch die liebevolle Einarbeit des musikalischen Führers und innigen Miteinanders des Chors. So erglänzte auch die ewig-schönen Sängerkinder in ihrer feinen Anpassung an den Stimmungsgehalt mit Recht starkem Beifall. Wie viel wahrhaft deutsches Sozientum liegt doch in diesen Volksliedern, die schon Geschlechtern vor uns in schwerer Not Lebensinhalt und Lebensverbundenheit gegeben haben! Von dem Meister des volkstümlichen Liedes unserer Zeit, Wilhelm Nagel, hörten wir ein gutbeschtes, sinnig-inniges Abschiedslied. Auch hier ergab die schöne Anwendung der prächtigen Stimmittel einen recht lobenswerten Vortrag. Gut getroffenes Zeitemaß und wirkliche Einfühlung verriet das frisch-lebendig gesungene „Musterlied“ von D. Siegel im „Wandervogel-Stil“, das derart gut gefiel, daß eine Zugabe gesendet werden mußte. Es war die heitere Stimmung- und Tonmalerei „Beim Kronawirt“, die mit überzeugender Plastik herausgestellt wurde und besondere Freude machte. Herzlicher, langanhaltender Beifall dankte dem Verein und seinem tüchtigen Dirigenten für den genussreichen Abend, der überdies noch von einer Ableitung des Staatl. Kurorchesters in schöner Weise bereichert wurde. Das Orchester spielte lauter und flott eine Anzahl dankbar aufgenommener Musikstücke unter bewährter Leitung von Konzertmeister F. Lenge, dem Meister der Geige, der selbst noch durch das wundervolle Spiel eines Soloflutes (Trümmerei von Schumann) erfreute. G.

Württemberg

Aus deutsche Schicksalsland Ostpreußen

Stuttgart, 12. Aug. In langen Kolonnen sind sie am Dienstagabend durch die Straßen der Stadt gezogen, die Fahrtengruppen der Hitlerjugend, des Jungvolks und des Bundes Deutscher Mädel aus dem ganzen Schwabenlande, die nun 14 Tage das deutsche Grenzland Ostpreußen besuchen werden. Zwischen dem Neuen Schloß und dem Schloßplatz nahm Gebietsführer Sundermann den Appell der Einheiten ab und dann zogen die 1000 Jungen und Mädel durch die Königstraße mit Spielmannszug und Fahnen zum Hauptbahnhof, von wo aus sie noch in der Nacht in einem Sonderzug nach Swinemünde fuhren. Dort wird sie der schönste und größte Dampfer des Seebienstes Ostpreußen nach Pillau bringen, von wo aus sie in einem Sonderzug nach Königsberg weiterfahren. Nach einer Rundgebung in Königsberg werden sich die 31 Fahrtgruppen der HJ. und des B.D. und die 16 Fahrtgruppen des B.D.M. trennen, um nun in kleiner Gemeinschaft die Seen und Wälder und das Heidegebiet Ostpreußens zu besuchen. Ein großes Zeltlager in Marienburg wird sie dann wieder vereinen und in einer Feierstunde in der denkwürdigen Nacht vom 23. auf 24. August (in der vor 22 Jahren die letzten Pläne zu der Tannenberg-Schlacht eben in Marienburg entworfen sind) wird die Jugend des deutschen Südens und Südwestens Bekenntnis ablegen zum deutschen Osten. Ueber Swinemünde-Berlin werden sie am 25./26. August nach Stuttgart zurückkehren.

Schwaben aus Bessarabien in Stuttgart

Stuttgart, 12. Aug. Eine größere Gruppe Auslandsdeutscher aus Bessarabien, vorwiegend schwäbischer Abstammung, eröffnete für die Stadt des Auslandsdeutschtums die Reihe der Züge deutscher Brüder aus aller Welt, die in den kommenden Wochen, von der Olympia-Veranstaltung in London, durch die deutschen Gauen reisen, um ihre Urheimat einmal von Angesicht zu Angesicht kennenzulernen. Vom B.D.M. betreut, dessen Landesorganisationsleiter selbst aus Bessarabien stammt, soll ihnen in wenigen Tagen all das gezeigt werden, was in Württemberg von besonderer Bedeutung für sie sein kann. Ein Schulungskurs, bei dem maßgebende Männer der Bewegung und Reglerung das Wort ergreifen, wird sie außerdem mit dem Wesen des heutigen Deutschlands vertraut machen. Mit einer Fahrt nach der Schillerheimat Marbach wurde gleich am ersten Tage der Grund gelegt. Eine Besichtigung des Ludwigsburger Schlosses leitete über zu einem Kameradschaftsabend im Stuttgarter „Schönblick“, der so recht sinnfällig zum Ausdruck brachte, wie viel diesen Schwaben aus Bessarabien die deutsche Urheimat bedeutet. Der Reiseleiter, Viktor Keumann, fasste die Eindrücke und Erwartungen der von ihm Betreuten zusammen und sprach in ihrer aller Namen den Dank aus für das, was ihnen die alte Heimat in diesen Tagen schon gegeben. Dann nahm ein älterer Teilnehmer der Gruppe das Wort, um in unverfälschtem Schwäbisch der großen Ergriffenheit Ausdruck zu geben, die sie alle in diesen Tagen beiläufig begleitet. Er erzählte, was es für sie bedeutete, als sie über die Grenze gefahren und dann gleich auf Schwaben gestiegen waren. „Leut, schwäbisch wie mei Großmutter schwätzt, ihr wisst ja gar net, was das für uns bedeutet.“ Diefelbe Großmutter habe der Enkelin, die auch die Reife nach Deutsch-

land mitmachen durfte, immer wieder gesagt: „Wädle, i jag dir ei's, es da heiratest, muascht a mol a Reif' noch Deutschland mache, nochher kunnst du was d'witt.“

Stuttgart, 12. Aug. (Bismarck- und Moltkebüste.) Die Bismarck- und Moltkebüsten, die früher gegenüber dem Wilhelmspalais aufgestellt waren, haben nunmehr vor der südlichen Front des Neuen Schlosses, gegenüber dem Karlsplatz, ihren neuen Stand bezogen. Sie stammen bekanntlich von Professor Donndorf, der sie im Jahre 1889 geschaffen hat.

Heimerdingen O. Leonberg, 12. Aug. (Rom Blitz erschlagen.) Am Dienstag wurde bei dem über Heimerdingen niedergehenden schweren Gewitter das 6jährige einzige Söhnchen des Landwirts Hermann Gommel vom Blitz erschlagen. Das verunglückte Kind war mit einem gleichartigen Kameraden auf dem Felde. Beide wurden beim Herannahen des Gewitters von den Angehörigen nach Hause geschickt. Auf dem Heimweg traf beide ein Blitzstrahl. Während der eine Knabe so schwer getroffen wurde, daß er nach einiger Zeit starb, erlitt sein Spielfkamerad leichtere Verletzungen.

Bisingen O. Ludwigsburg, 12. Aug. (Diebstahl mit Laftwagen.) Einem Gauner, der den Diebstahl von Schotter und Sand im Großen betrieb, ist man dieser Tage auf die Spur gekommen. Schon seit einiger Zeit bemerkte ein Schotterwerksbesitzer, dessen Wert sich an der Straße Bietigheim-Bisingen befindet, daß ihm größere Mengen Schotter und Sand entwendet wurden. Am Montag fand man nun des Rätsels Lösung: morgens gegen 5 Uhr stand da ein Laftwagen mit einer badißchen roten Nummer, voll beladen mit Gipsersand, den ein ganz Schläuer auf billigste Art zu erwerben trachtete. Der im Kreis Ludwigsburg ansässige Täter hat aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht; der Sand wird vermutlich erheblich teurer werden, als wenn er ihn auf dem üblichen Wege erworben hätte.

Schorndorf, 12. Aug. (Erdrüttel.) Der 35 Jahre alte verheiratete Wilhelm Weber von Baierei, der seit letzten Montag an der Reichsautobahn bei Kirchheim tätig war, kam auf tragische Weise ums Leben. Weber war als Maschinist an der Rollbahn tätig. Beim Durchfahren eines kleinen Tunnels stand er außen auf der Maschine. Dabei wurde ihm, da der Raum zwischen Maschine und Tunnelwand zu klein war, der Brustkorb eingedrückt. Weber war sofort tot.

Heilbronn, 12. Aug. (Todesfall.) Während des Erholungsurlaubs in den Bergen ist Professor Adolf Weber vom hiesigen Karls-Gymnasium im Alter von 62 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

Frommern O. Balingen, 12. Aug. (Zusammenstoß.) Ein mit den Gebrüdern Banzhaf aus Stödenhausen besetztes Motorrad stieß mit dem Radfahrer Haigis zusammen. Der Zusammenstoß war so schwer, daß alle Beteiligten mit erheblichen Verletzungen, Schädelbrüchen usw. vom Platz getragen werden mußten.

Spaichingen, 12. Aug. (Tödlicher Sturz.) Der verheiratete, 58 Jahre alte Anton Keiber von hier stürzte die Obertenne seines Hauses herunter und blieb in schwerstem Zustand bewußtlos liegen. Seine Frau fand ihn nach einiger Zeit. Im Kreiskrankenhaus, wohin er verbracht wurde, ist er seinen Verletzungen erlegen.

Gammertingen (Hohenz.), 12. Aug. (Unwetter-schaden.) Das Gewitter am Montag war mit einem gewaltigen Hagelschauer verbunden, der unabsehbaren Schaden anrichtete und einen Großteil der reisenden Ernte vernichtete. Strichweise muß mit einer Erntevernichtung bis zu 70 Prozent gerechnet werden, während andere Gebietsteile etwa bis zu 30 und 50 Prozent Schaden genommen haben. Das Unwetter dehnte sich von Hettlingen durch das Lauchertal bis hinauf nach Trochtelfingen und von Birkhof-Neustraß bis herüber nach Feldhausen-Harthausen-Kettenacker und Steinhilben aus.

Waldsee, 12. Aug. (Brand.) Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Bädermeisters und Kleinlandwirts Heilig in Unter-Eintürnen. Das mit dem Wohnhaus zusammengebaute Oekonomiegebäude brannte alsbald lichterloh. Während das Vieh noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte, fielen die landwirtschaftlichen Maschinen und die Futtermittel- und Fruchtvorräte dem Brand zum Opfer. Es gelang, das Wohnhaus zu retten.

Mord an der Geliebten

Vom Bodensee 12. Aug. Ein scheußlicher Mord wurde im Alpengebiet von Egg im vorderen Bregenzerwald verübt. Der 34jährige Bauernsohn Jakob Feldkircher traf auf dem Heimweg von der Alpe herab mit seiner Geliebten Susanna Feuerstein vor deren Haustüre zusammen. Die Geliebte befand sich in anderen Umständen und wollte nun mit Feldkircher über die daraus erwachsenden Kosten usw. sprechen. Als das Mädchen sich einen

Augenblick abwandte, ergriff Feldkircher rasch einen neben der Haustüre hängenden Strid und warf ihn der Geliebten von rückwärts um den Hals. Dann erdrückte er die Ueberfallene, zog sie am Strid bis auf den Heuboden und knüpfte die Leiche an einem Dachbalken auf, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Nach dieser scheußlichen Mordtat eilte Feldkircher seinem Vater nach und arbeitete den ganzen Tag noch bei der Feuerarbeit mit. Abends fand dann der Vater der Feuerstein seine Tochter erhängt im Heuboden auf. Feldkircher wurde verhaftet.

Hockey-Endspiel zwischen Indien und Deutschland

Indien — Frankreich 10:0

In dem von 25 000 Zuschauern nahezu überfüllten Hockey-Stadion wurde am Mittwoch von vier Mannschaften um den Eintritt in die Endrunde des olympischen Hockey-Turniers gekämpft. Im ersten Spiel trat Indien gegen Frankreich an. Indiens Wunderspieler hatten von Anfang an das Spiel fest in der Hand.

Deutschland — Holland 3:0 (1:0)

Im Spiel, das Deutschland und Holland zusammenführte, stand für beide Mannschaften sehr viel auf dem Spiel, galt es doch, den Gegner für Indien im Schlußspiel zu ermitteln. Die deutsche Mannschaft rechtfertigte das in sie gelegte Vertrauen. Durch ein großes Spiel in der zweiten Halbzeit wurden die Niederländer verdient mit 3:0 (1:0) geschlagen. Somit erlängte sich Deutschland die Teilnahme am Endspiel gegen Indien.

Neueinweihung des Berliner Jahn-Denkmal

Berlin, 12. Aug. Auf dem historischen Jahn-Turnplatz in der Hasenheide fand am Dienstagabend die feierliche Neueinweihung des Jahn-Denkmal statt, das im Zusammenhang mit der Schaffung eines großen Aufmarschplatzes einen erhöhten und wirkungsvolleren Standort auf einem Hügel am Ausgang einer Waldschneise erhalten hat. Die 128 Gedenksteine, die zur Einweihung im Jahre 1872 von den deutschen Turnvereinen aller Länder der Welt zusammengetragen worden sind, umsäumen nun im Halbrund das große erzene Standbild des Turnvaters.

Dem Festakt wohnten auch 300 deutsche und ausländische Turner und Turnerinnen bei, die zu den Olympischen Spielen in Berlin weilten. Ferner marschierten Abordnungen der Parteigliederungen, des Reichsbundes für Leibesübungen und zahlreicher auslandsdeutscher Vereinigungen auf. Zahlreiche Ehrengäste, Vertreter der Parteigliederungen, der Wehrmacht, der staatlichen und städtischen Behörden und der Turnwelt wohnten dem stimmungsvollen Festakt bei.

Staatskommissar Dr. Lippert hielt eine Ansprache, die er mit dem Wunsche schloß, daß die neugeschaffene Weisheit allen Deutschen nicht nur eine Erinnerung, sondern auch eine Mahnung sein möge. „Immer war Deutschland groß, wenn es einig war!“

Reichssportführer von Tschammer und Osten

hob hervor, daß Jahn der nationalsozialistischen Idee so nahe stehe, als lebte er mitten in unserer Zeit. Durch die Erziehung an diesem Platze erschloß Jahn der Jugend seiner Zeit die unverfälschten Quellen völkischen Lebens. Jahns Werk wendet sich an die Ganzheit der Menschheit. Das Wiedererleben dieses Denkmal soll nicht nur Ausdruck der Dankbarkeit und Ehrfurcht sein, sondern vor allem auch davon kündigen, daß sein Lebenswerk heute Gemeingut unseres Volkes geworden ist. Daß dies gelingen konnte, ist das alleinige und unbekreitbare geschichtliche Verdienst Adolf Hitlers. Die vom Führer in seinem Buche „Mein Kampf“ festgelegten und mit der Jahnischen Idee übereinstimmenden Grundsätze sind es, auf denen sich die Leibesübungen im nationalsozialistischen Staat aufbauen. So gedenken wir an dieser Stätte zugleich in tiefer Verehrung und Dankbarkeit des Führers. Ich verspreche, so betonte der Reichssportführer, daß das Turn- und Sportwesen nie und nimmer den Weg der Volkverbundenheit verlassen wird. Das soll das Gelöbnis sein, das wir in dieser Weihstunde ablegen.

Aus dem Gerichtsjaal

Fünf Monate Gefängnis für Tierquälerei

Stuttgart, 12. Aug. Das Schöffengericht Bad Cannstatt verurteilte den 63 Jahre alten ledigen Friedrich Stettner von Riebnarzer-Sägmühle, Gemeinde Pfahlbrunn im Kreis Welzheim, wegen Tierquälerei zu fünf Monaten Gefängnis. Er wurde trotz hartnäckigen Leugnens für überführt erachtet, einem wenige Tage alten Kätzchen, das sich infolge der in seinem Stall herrschenden Kälte eine schwere Augenkrankheit zugezogen hatte, im Jörn über dieses Mißgeschick beide Augen mit einem scharfgeschliffenen Messermesser ausgestochen zu haben.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Bad, im Schwabwald (Ind. U. Ost) Nr. 7, 36. 735. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Stadtgemeinde Wildbad.

Einzug

der am 10. 8. 1936 fälligen Vermögenssteuer am Freitag, den 14. und Samstag, den 15. August ds. Js., auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4.

Täglich:
Frisches Obst
kaufen Sie am vorteilhaftesten auf dem Markt beim Feuerwehrmagazin
Ferner:
Preißelbeeren
Essig- und Salzgurken
Einmachbohnen
und sonstiges Gemüse.
Geuß.



Fußball-Verein Wildbad.
Heute Donnerstag 6.30 Uhr
Pflicht-Training
auf dem Sportplatz.
Die Spielleitung.

Sämtliche Geschäfts-Familiendruck-sachen
liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei Th. Gack „Wildbader Tagblatt“ - Ruf 479

Chepaar sucht Pension

für September.

Bedingung: Nähe der Bäder und gute Verpflegung.
Offerten m. Preisangabe unt. B. 186 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Kurtheater Wildbad

Leitung: Intendant Richard Krauss
Donnerstag, 13. August

Vetter aus Dingsda
Operette in 3 Akten

Freitag, 14. August
Ein Glas Wasser
Lustspiel in 4 Akten

Samstag, 15. August
Bunter Abend
135 Minuten Kabarett

Sonntag, 16. August
Der Vogelhändler
Operette in 3 Akten

Beginn jeweils 8.15 Uhr

Vorverkauf Buchhandlg. Viernow

Neue Kartoffeln
3 Pfd. = 1 1/2 kg 17

Salatgurken 500 g 10

Tomaten . . . 500 g 24

Neues Sauerkraut
500 g 15

Prima Rauchfleisch
125 g 38

Bismarckheringe und Rollmops
1 Liter-Dose 85
1/2 Liter-Dose 48

Neue Gewürzgurken Stück 5

Neue Fettheringe 3 Stück 25

Fettheringe
in Tomaten große Dose 35

Plannkuch

30 Rollen

